

Elgg

Elgg, Hagenbuch, Hofstetten; Kath. Pfarramt Elgg,
Winterthurerstrasse 5, 8353 Elgg
Telefon 052 364 24 13, info@kathelgg.ch



Martin Pedrazzoli, Tel. 052 364 24 13 Homepage: www.kathelgg.ch
Seelsorgeraumpfarrer: Beat Auer, Tel. 052 335 33 52 E-Mail: sekretariat@kathelgg.ch
Mitarbeitende Priester: Felix Reutemann Sekretariat: Verena Stalder-Müller
Hagen Gebauer Öffnungszeiten: Montag–Freitag 8.30–12.00 Uhr

Gottesdienste

5. SONNTAG DER OSTERZEIT

Sonntag, 28. April

10.00 Eucharistiefeier mit Vik. Hagen
Gebauer

Legat:

So 28.4. 10.00 Anna Lehmann geb.
Bauriedl; Andrzej
Stanislaw Koslowski

Dreissigster:

So 28.4. 10.00 Maria Grisenti geb.
Bertoldi

Montag, 29. April

19.15 ökum. Friedensgebet

Mittwoch, 1. Mai

9.00 Wortgottesfeier mit Martin
Pedrazzoli
anschliessend Rosenkranz
19.15 ref. Kirche; Taizé-Abendfeier

6. SONNTAG DER OSTERZEIT

Samstag, 4. Mai

18.30 Wortgottesfeier mit Martin
Pedrazzoli

Montag, 6. Mai

19.15 ökum. Friedensgebet

Christi Himmelfahrt

Donnerstag, 9. Mai

10.00 Wortgottesfeier mit Eric
Jankovsky

Mitteilungen

JIFTACH

Kürzlich durfte ich eine Aufführung des Oratoriums «Jephtha» von Georg Friedrich Händel geniessen. Die Musik war wunderbar und ebenso die Interpretation. Die vertonte Geschichte aus dem Buch Richter (Ri 10,6–12,7) ist aber schwer verdaulich. Jephtha, auch Jiftach, ist der Sohn, den Gilead mit einer Prostituierten gezeugt hat. Er wird von seinen Brüdern verstossen. Er entwickelt sich aber als erfolgreicher Heerführer und wird deshalb von den anderen Söhnen Gileads für den Kampf gegen die Ammoniter beauftragt. Jephtha ist siegreich, kann sich aber nicht an seinem Er-

folg freuen, denn er hat einen Eid geschworen, dass der Erste, der ihm nach dem Sieg aus seinem Haus entgegenkommt, geopfert werden soll.

Die Erste war ausgerechnet seine einzige und sehr geliebte Tochter. In der Bibel vollzieht Jephtha dieses Opfer. Doch Händel und seinem Librettisten Thomas



Jiftach brachte seine Tochter dem Herrgott dar. Speculum Humanae Salvationis, Westfalen oder Köln, um 1360.

Morell, war dies zu grausam. Es entsprach nicht mehr dem Zeitgeist, Gott als einen zu verkünden, der ein solches Opfer wollte. Vielmehr wurde Gott als liebender und barmherziger Gott dargestellt. Deshalb wurde im Libretto, das Händel vertonen sollte, kurzerhand ein Engel eingefügt, der verkündete, dass Gott ein solches Opfer gar nicht wolle. So konnte die Tochter am Leben bleiben. Allerdings durfte sie ihren Verlobten nicht heiraten und musste Jungfrau bleiben. Eine tragische Geschichte, die wenigstens im Oratorium ein einigermaßen glückliches Ende gefunden hat.

Die Kirchen- und Religionsgeschichte zeigt aber immer wieder, welche fatale Folgen menschliche Interpretationen des scheinbar göttlichen Willens haben können. Unzählige Religionskriege zeigen ein trauriges Bild. Aber auch wenn Konflikte nicht mit Waffen ausgetragen werden, haben Ausgrenzung, Verketzerung und Verurteilungen von



scheinbar nicht Rechtgläubigen viel Leid ange richtet. Es hätte sehr viele Engel gebraucht, die all diese Fehlinterpretationen ins rechte Licht gerückt hätten. Und solche Engel wären auch heute sehr hilfreich. Nur, solche Engel erscheinen nicht, es ist sogar fraglich, ob sie überhaupt Gehör fänden. Denn es gibt sie sehr wohl, die Stimmen, die zur Einheit und Versöhnung aufrufen, die all das Trennende, das im Laufe der christlichen Geschichte aufgebaut wurde, beseitigen möchten. Es wäre möglich, denn all das, was wir von Gott zu wissen glauben, ist letztlich menschliche Interpretation. Gott ist immer grösser und lässt sich immer nur erahnen. Diese Ahnung kann aber sehr unterschiedlich sein. Gottesbilder haben sich im Laufe der Geschichte immer wieder gewandelt. Das zeigt schon die Änderung der Ursprungsgeschichte im Oratorium von G.F. Händel. Die Vorstellung eines rachsüchtigen Gottes, der mit Opfern versöhnt werden muss, scheint definitiv überholt zu sein. Ein Gott, der sich den Menschen und seiner Schöpfung zuwendet, der aufrichtet und Frieden und Gerechtigkeit möchte, könnte die Menschen zu einem friedlichen Zusammenleben führen. Ich glaube, wir können diesen Gott in unseren Herzen finden. Und sollte sich trotz allem erweisen, dass wir den liebenden Gott falsch interpretiert haben, so haben wir wenigstens den Menschen etwas Gutes getan.

Martin Pedrazzoli

Ökumene

ÖKUM. SINGNACHMITTAG

Wann: Montag, 6. Mai, 14.30 Uhr

Wo: ref. Kirchgemeindehaus Elgg, Saal
Eingeladen sind alle Frauen und Männer, die gerne singen.

Das Zusammensein soll fröhlich stimmen mit Liedern der Jahreszeiten, der Gemütlichkeit und der Nostalgie ...

Herzlich willkommen!

Ruth Schär